

Kreisbäuerin: Strukturwandel steht bevor

CSU diskutiert mit Experten über das Thema Landwirtschaft – Rückbesinnung auf regionale Lebensmittel gefordert

Deggendorf. Die CSU Deggendorf hat in Fischerdorf mit Experten aus Landwirtschaft und Lebensmittelhandel über Regionalität von Lebensmitteln diskutiert. Moderatorin war Cornelia Wohlhüter.

Kreisbäuerin Rosmarie Mattis stellte fest, dass in der Landwirtschaft ein weiterer Strukturwandel bevorstehe und nur noch Landwirte, die ihren Beruf aus Überzeugung ausüben, weitermachen werden. Sie befürchtet, dass die Produktion immer mehr ins Ausland verlagert wird. Persönlich versuche sie, im heimischen Garten ihr Gemüse selber anzubauen und bei lokalen Direktvermarktern auch Fleisch einzukaufen. Wie Anton Hofmann bedauerte sie, dass viele Flächen für die Landwirtschaft verloren gehen.

Der Leiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Deggendorf, Heinrich Niedermaier, sagte, dass die Landwirte in der Region sehr viel für die Weiterverarbeitung herstellen. So werden viele Kartoffeln aus dem Landkreis Deggendorf zu Pommes und Chips verarbeitet. Momentan wollen laut Niedermaier 60 Prozent der Leute regionale Produkte, vier Prozent der Lebensmittel werden über Direktvermarkter auf Märkten und in Hofläden verkauft. Ein Problem sei aber, dass die Größe der Gebinde immer kleiner wird. Dabei warf OB Moser noch ein, dass trotz kleinerer Gebinde mehr weggeworfen werde als früher.

Alfred Niedermüller, Vorsitzender des Deggendorfer Bauernmarktes, hat sich aufgrund des Preisdiktates vor vielen Jahren da-



Diskutierten zum Thema Landwirtschaft (vorne von links): Landwirt Anton Hofmann, Innstolz-Prokurist Isidor Neumaier, Moderatorin Cornelia Wohlhüter, Stadträtin Renate Wasmeier, Kreisbäuerin Rosmarie Mattis sowie (hinten von links) CSU-Fraktionsvorsitzender Paul Linsmaier, OB Christian Moser, AELF-Leiter Heinrich Niedermaier, Bauernmarkts-Vorsitzender Alfred Niedermüller und Thomas Mittermeier vom Arbeitskreis Hochschule und Kultur. – Foto: dz

zu entschieden, seine landwirtschaftlichen Produkte nur noch direkt zu vermarkten. Dazu ist er auf mehreren Märkten in Niederbayern und der Oberpfalz unterwegs.

Ähnlich macht es Anton Hofmann aus Stauffendorf, der auf seinem Hof einen eigenen Laden betreibt und dort Eier und Kartoffeln aus der eigenen Produktion, aber auch Produkte anderer Landwirte vertreibt. Beide machen eine Kostenkalkulation und bestimmen dadurch den Preis für ihre hochwertigen Produkte. Das gemischte Publikum sei bereit, dafür mehr zu zahlen, denn die Kunden seien von der Qualität überzeugt. Alfred Niedermüller betonte, dass sich auch mehr junge Leu-

te über die Lebensmittel informieren.

Isidor Neumaier ist Prokurist von Innstolz Frischdienst, der in Rotthalmünster eine eigene Käseerei betreibt. Wichtig für ihn sei neben der Produktion der Rohstoffe auch die Verarbeitung in der Region. Dies sei aber oft nicht mehr der Fall, viele Verarbeitungszweige hätten bereits vor Jahren Niederbayern verlassen. Als Beispiel nannte er die Abfüllung von Milch, diese sei nur noch in Berchtesgaden und Bad Kissingen möglich. Neumaier hinterfragte auch den Begriff „Regionalität“. Ist ein Produkt aus Unterfranken für uns regionaler, als eines aus Oberösterreich oder Böhmen in Tschechien?

Cornelia Wohlhüter fragte, warum man in Niederbayern trotz des größten Anbaugebietes für Gurken in Europa keine niederbayerischen Essiggurken kaufen könne und die Gurken aus dem Spreewald als große Spezialität angepriesen werden. Isidor Neumaier erwiderte darauf, dass viele bekannte Hersteller niederbayerische Gurken verarbeiten, aber dies nicht bekannt sei. Außerdem spreche so manche Gurke aus dem Spreewald auch niederbayerisch.

Neumaier sieht auch ein Problem mit der Kennzeichnung der Herkunft der Lebensmittel. Es müsse derzeit nur noch der letzte Verarbeitungsbetrieb gekennzeichnet sein. Käse aus Rotthal-

münster werde zum Beispiel in Thüringen geschnitten und sei somit ein Produkt aus Thüringen. Früher seien alle Verarbeitungsbetriebe gekennzeichnet gewesen.

Heinrich Niedermaier, Leiter des Deggendorfer Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, hofft, dass das Thema Regionalität bei Lebensmitteln nicht zu einem Marketing-Gag verkommt. Für ihn machen die Direktvermarkter am Bauernmarkt bzw. in den eigenen Hofläden viel Öffentlichkeitsarbeit für die regionalen Lebensmittel.

Christa Katzdobler, Vorsitzende der Frauen-Union und Ökotrophologin bei der AOK, meinte, dass die Information der Bürger sehr wichtig sei und wies darauf hin, dass Einkaufstrainings schon sehr beliebt seien. Sie hoffe auch, dass bei öffentlichen Ausschreibungen für den Einkauf von Lebensmitteln auch regionale Gesichtspunkte in die Bewertung der Angebote herangezogen werden.

Einig waren sich alle, dass die Sanktionen gegen Russland für die Lebensmittelproduktion in Niederbayern problematisch seien. Man konnte weniger Produkte exportieren, dadurch sei es zu einem Preisverfall gekommen. Dieser habe durch das Erschließen anderer Märkte, die aber unsicher seien, kompensiert werden können. Russland baue aber die Lebensmittelproduktion aus und könne in Zukunft Produkte auf den deutschen Markt werfen.

OB Christian Moser dankte allen Beteiligten für die sehr angelegte Diskussion und überreichte ihnen ein Geschenk. – dz